

und die Gründerin einer neuen Ordnung der Dinge werde. Aber die Wohlthaten — Aufklärung und Civilisation, — die von ihm auf viele Völker flossen, wurden theuer durch Ströme von Blut und Vernichtung der Nationalität erkaufte; und Rom selbst wurde seiner Herrschaft nicht froh. Je ausgedehnter ein Staat ist, desto energischer, desto concentrirter muß seine Regierung seyn. Die Gebieterin der Welt konnte schon als solche nicht Republik mehr bleiben. Inneres Verderbniß, Mangel des Gleichgewichts der Gewalten, Uebermaß des Privatreichthums, einzelne herrische Charaktere u. s. w. beschleunigten den Untergang der Freiheit. Von Faktionen stürmisch bewegt, durch langwierige Bürgerkriege zerfleischt, von allen Schrecknissen der Anarchie und der Wuth siegender Parteien heimgesucht, fand Rom zuletzt in der schrankenlosen Macht eines Einzelnen ein vergleichungsweise Glück. Mit der Schlacht bei Actium erlosch auf lange Zeit, in den schönsten und wichtigsten Ländern der Erde, der Name, der Begriff der Freiheit.

Weit lebhafter, weit mannigfaltiger, als im vorigen Zeitraume, war jetzt der Völkerverkehr. Aber, den verbreiteten Handel abgerechnet, waren es meist feindselige Verhältnisse, die aus den vermehrten Berührungspunkten entsprangen. Im Orient ist vielfältiger Wechsel der Herrschaft. Aber meist gibt bloß das Schwert, ohne Künste der Politik, die Entscheidung. Nur einzelne Regierungen und später der Einfluß Roms machen Ausnahmen davon. Im Abendlande dagegen bleibt durch die Menge der Staaten, durch ihr regeres Leben, durch ihre komplizirteren Verhältnisse der äußeren Politik nicht minder, als der inneren ein weites Feld geöffnet. Die vielen griechischen Republiken, neben einander in den mannigfaltigsten Lagen bestehend, von äußeren Feinden immerdar bedroht und hiedurch genöthigt, sich in Bündnisse zu sammeln, aber jede ihr eigenes Interesse behaltend und gegen die übrigen stets eifersüchtig und wachsam, welsch' ein Tummelplatz der ausübenden Staatsklugheit für die Griechen selbst und für ihre Feinde! Auch waren die Griechen und später die Macedonier allerdings in der Politik vortreffliche Meister. Aber die kalten Vorschriften derselben, wiewohl man sie gründlich kannte, wurden häufig hintangesezt aus Leidenschaft und Verblendung. Selten war dies bei den Römern der Fall, deren Politik durchaus die feinste, beharrlichste, siegreichste, aber freilich auch die ungerechteste, ränkevollste, und verworfenste von allen war. Die Eroberung der Welt war noch mehr das Werk des Senats, als der Legionen, und die römischen Unterhändler ge-